



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, den 22. März 1879.

Nr. 137.

Zum 22. März.

Steige empor, o Jubelgesang,
Dringe heut jauchzend nach oben!
Lauter erschalle, du festlicher Klang,
Als du dich jemals erhoben!
Was in dem Innern leuchtet und lebt,
Wer kann's zum Stillesein zwingen!
Nöge denn heut, was den Busen erhebt,
Laut durch die Lüfte erklingen!

Gott hat den festlichen Tag uns bescheert
Durch sein allmächtiges Walten.
Er hat den Bösen so kräftig gewehrt,
Hat uns den Kaiser erhalten;
Hat uns erhalten den Helbengreis,
Des Thrones, der Menschheit Zierde.
Lob sei dem Höchsten und Ehre und Preis,
Dass er so gnädig ihn führte.

Dir, Du mein Kaiser, erschallet mein Lied.
Möchte so gern: Dir sagen,
Wie mir die Liebe im Innersten glüht,
Wie alle Pulse Dir schlagen.
Doch meine Worte vermögen es nicht,
Dich würdig genug zu erheben.
Dein Ruhm glänzt wie das Sonnenlicht;
Das Höchste erreichte Dein Streben.

Was lange verborgen in düst'rer Nacht,
Seit Barbarossa gestorben,
Deutschlands einstige Größe und Macht,
Du hast sie neu uns erworben,
Du hast die kränzelnden Raben zerstreut,
Doch hat der Ar sich erhoben.
Frühere Herrlichkeit hast Du erneuert,
Wie Spreu sind die Feinde zerstoeben.

Und ob so herrlich der Herr Dich geschmückt,
Dass strahlet Dein Nam' wie die Sterne,
Ob Du Dein Volk so unendlich beglückt,
So blieb doch Gram Dir nicht ferne,
Schmerzlich zu leiden von frevelnder Hand
Und blutige Wunden zu tragen.
An's Krankenlager war'st laus'g Du gebannt,
Dein Volk war voll Zittern und Zagen.

Doch Gottes Gnade blieb Dir nicht fern,
Sie half aus den schmerzlichen Leiden,
Und wir begrüßten bald unsern Herrn,
Den genesen, mit vielen Freuden.
Heut aber, am frohen Festestag,
Heut schaaeren wir All' uns zu zusammen.
Es möge die Freude vieltausendfach
Im Jubel des Festes entflammen.

Du siegreicher Held, o lebe noch lang,
Dass oft noch im kommenden Lenge
Dich grüße der freudige Festesgesang
Und Dich unsere Liebe umkränze.
Es schütze Dich Gottes allmächtige Hand,
Sein Segen mög' stets Dich geleiten!
Er möge dem theuren Vaterland
Die herrlichste Zukunft bereiten!

Wandhagen. F. Kusserow.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Die „Hamburger Börsenhalle“ erhält von hier eine Zuschrift über die Lage der Eisenbahnreform, welche sich über den Erfolg der Pläne des Reichsanzeigers in recht stetiger Weise ausspricht. Die Konferenz von Delegirten der Staaten, welche einen eigenen Eisenbahnbau besitzen, habe sich lediglich mit Einzelfragen beschäftigt und keineswegs einen vollständigen Entwurf zum Abschluss gebracht. Der Korrespondent hält es noch für sehr zweifelhaft, ob der Bundesrat auf den Präsidialantrag, einen Ausschuss über die Tariffrage einzusetzen, eingehen wird. In der That giebt es keinen Punkt, bei welchem gegen die Absichten der Reichsregierung, die nützlich wie die schädlichen, der Eifer des Partikularismus in dem Maße herausgefordert wird, wie bei dem Eisenbahnbauwesen. Die Eisenbahn-Souveränität ist der wertvollste Besitz, über welchen die mittelstaatliche Souveränität überhaupt noch verfügt. Im vorigen Jahrhundert antwortete ein französischer Schriftsteller auf die Frage, was Politik sei, mit den Worten: „Handel, nichts als Handel.“ Heute dürfte man vielleicht antworten: „Eisenbahnen, nichts als Eisenbahnen.“ Schaffen kann der Partikularismus auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens selbstverständlich ebenso

wenig, wie auf irgend einem anderen Gebiete. Er kann nur retardiren; es giebt aber Verhältnisse, unter denen ein solches Schwergewicht nicht ganz unwillkommen ist.

— „S. I. B.“ meldet aus Konstantinopel vom 20.:

Seitens der Pforte ist soeben eine identische Note an sämtliche Kongressmächte gerichtet worden, in welcher der Standpunkt und die tatsächlichen Verhältnisse der Türkei gegenüber der von Griechenland geforderten Grenzberichtigung dargelegt werden. Die Pforte betont die absolute Unmöglichkeit, diesen Ansprüchen genügen zu können, erklärt sich aber bereit, auch ferner in Verhandlungen zu treten, welche diejenigen Zugeständnisse zur Grundlage haben, die von der Regierung des Sultans den griechischen Delegirten bereits ausführlich mitgetheilt worden seien.

— Die ägyptische Ministerkrise ist nun endlich zum Abschluss gekommen. Der Khedive hat dem Drängen des englischen und französischen Rathgebers nachgegeben und den wegen seines Charakters, seiner Ehrenhaftigkeit von Frankreich und England hochgeschätzten Niaz Pascha an der Spitze des Ministeriums des Innern belassen müssen. Der Bischof wollte diesen zum Minister des Auseren machen und für ihn so das wichtige Portefeuille des Innern einer seiner Kreaturen übergeben. Dagegen erhoben aber Alvers Wilson wie Herr von Blignieres energische Protest, dem, wie aus Paris von gestern gemeldet wird, der Khedive nachgegeben hat.

— Der Tabaksteuervorlage ist ein Gegenentwurf über die Nachsteuer vorgelegt. Danach tritt an dem Tage, an dem der Tabaksteuerbeschluss gewirkt, die Nachsteuer ein, und zwar mit 50 Mk. für den Netto-Centner Rohtabak wie Tabakfabrikate. Der Privatvorrath bis zu 10 Pfund unterliegt der Nachsteuer nicht. Eben so können Einzelverkäufe ohne Nachsteuer bis zu 1 Kgr. gemacht werden. Bis zur Beendigung der Nachsteuerungen dürfen Mengen über zehn Pfund nur unter steueramtlicher Bezeichnung ausgeführt werden. Der Einfuhrtermin ist offen gelassen.

Ausland.

Wien, 19. März. Der „Bester Lloyd“ bringt folgendes Telegramm aus Szegedin: Ich gebe die Depesche auf der merkwürdigsten Telegraphenstation der Erde auf, nämlich auf dem durch ein Fluthmeer isolirten Bahndorf der Alföldbahn, auf den bis über die Aren im Wasser stehenden Waggons. Das Telegraphenbureau befindet sich in einem schwimmenden Lastwagen.

Auf dem Bahnhof haben 500 Flüchtlinge Zuflucht gefunden. Der Weg dorthin führt an lauter Trümmern vorbei. Viele Eigner finden ihre Häuser nicht wieder. Dieselben sind fortgeschwemmt oder gar weiter getüdt.

Auf Anordnung der Regierung begann man heute mit den Vermessungen behufs der definitiv beschlossenen Erhöhung des Alföldbahn-Dammes. Das Wasser ist seit gestern um drei, seit der Katastrophe überhaupt um neunzehn Zentimeter gefallen.

Wien, 19. März. Die heutige Debatte im Abgeordnetenhaus nahm einen für die Regierung günstigen Verlauf. Die Ausführungen Tisza's machten den besten Eindruck und die Reklamationen der äußersten Linken fanden keine Beachtung.

Die Spenden fließen von allen Seiten reichlich und man hofft, eine Million Gulden zu erlangen. Unter den großen Spenden ragt die des Grafen Johann Balfy aus Pechburg mit 50,000 Gulden hervor.

Der „Bester Lloyd“ hat bis heute mehr als 100,000 Gulden gesammelt. Das Blatt konstatirt den großartigen Erfolg der Sammlung und erklärt, dass es, nachdem es bereits 35,000 für Szegedin an verschiedenen Stellen abgegeben hat, den restlichen Betrag später übergeben werde, wenn mit demselben dauernde Erfolge erzielt und den ärmern Bürgern Szegedins die Mittel zum Aufkauf bescheidener Wohnstätten geboten werden können.

Die hauptstädtische Repräsentanz beschloß, anlässlich der Szegediner Katastrophe energische Schritte einzuleiten, um die Hauptstadt gegen Ueberschwemmungen sicher zu stellen.

Paris, 20. März. Die Situation Waddington's darf heute als befestigt bezeichnet werden, trotz

den die Angriffe von gewisser Seite, namentlich seitens der „France“ fortbauern. Die Abtheilungen der Kammer wählten heute die Kommission zur Prüfung der beiden Unterrichtsvorlagen Jules Ferry's, wobei nur ein einziges Mitglied der Rechten in jedem dieser Ausschüsse gewählt wurde.

Vertragsgeltes.

Stettin, 22. März. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Herr Vorsitzende den erfolgten Eingang eines Schreibens des Magistrats mit, in welchem derselbe die Versammlung um die Wahl von Mitgliedern zu einer gemischten Kommission ersucht, deren Aufgabe es sein soll, in Betreff der von der Stadt zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät unseres Kaisers beim Kaiser-Manöver im September d. Js. zu veranstaltenden Festlichkeiten zu berathen. Das Bureau schlägt vor, zunächst nur die Mitglieder desselben zu deputiren, da es sich vorerst nur um die Feststellung handle, welcher Art die Festlichkeiten sein sollen; erst später werde es sich dann um die Berathung der Spezialitäten handeln. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlage ohne Weiteres zu.

Sodann wurde in der Berathung des Stadthaushalts-Etats fortgefahren und mit dem Tit. XV „Wasserleitung“ begonnen. Derselbe weist einen Ueberschuss von 92,900 Mk. (etwa 17,000 Mk. jährlich mehr als im Vorjahre) nach. Die Mehrerinnahme an Wasserzins von Grundstücken, Wasserzins und für Straßensperrung sind mit 20,000 Mk. zu rechnen, dagegen an jährl. Zins von Anleihen, von privaten Springbrunnen und nach Wassermessung 7700 Mk. Mindereinnahme berechnet sind. Für Kohlen, zur Unterhaltung der Maschinen und Dampfkessel, sowie zur Verstärkung der Hochleitungen in der Grün- und Krefowerstraße erscheint eine Mehrausgabe von zusammen 10,400 Mark, welche nach dem Antrage der Finanzkommission bewilligt wird.

Der von der „Zinsverwaltung und Schuldenentwüfung“ handelnde Tit. XVI erfordert einen Gesamtaufschuß von 46,219 Mk. mehr als der vorjährige Etat. Abgesetzt werden zunächst an Zinsereinnahme von Belegungen bei Bankgeschäften 2000 Mk. und gelangt sodann bei der Einnahmeposition von 25,000 Mk. „Stückzinsen resp. Zinsvergütung für die 3. Serie der Anleihe Litt. K.“ der bereits im gestrigen Referate erwähnte Antrag der Finanz-Kommission wegen Einstellung von 400,000 Mk. aus den Ueberschüssen der Sparkasse als Beitrag zum neuen Krankenhausbau, die dann im Extraordinarium weniger zu decken sind, zur Debatte.

Der Referent, Herr Dr. Scharlau, beantragt Namens der Finanzkommission statt der Serie 3 der 4-Millionenanleihe im Betrage von 1,000,000 Mark nur 500,000 Mark auszugeben und statt dessen weitere 400,000 Mk. aus den Ueberschüssen der Sparkasse zu entnehmen und dieselben namentlich zur Deckung der Baukosten für das neue Krankenhaus zu verwenden. Es entspiant sich zunächst eine Geschäftsordnungsdebatte, ob dieser Antrag hier oder erst beim Extraordinarium zu erledigen sei. Nachdem sich die Versammlung für letzteres entschieden, spricht sich zunächst Herr Oberbürgermeister Haken dagegen aus. In materieller Beziehung werde durch die Einstellung dieser 400,000 Mk. aus der Sparkasse, die ja bereit lägen, auch wenn der Reservefonds die vollständige statutengemäße Höhe behielte, nur wenig genutzt. Die Einstellung der ganzen Million der 3. Serie der Anleihe werde doch nöthig sein. Noch in diesem Jahre werde es notwendig, gewisse Theile der Festungsgrundstücke zu erwerben, und sei es besser, die bereiteten 400,000 Mark der Sparkasse dafür zu reserviren. Außerdem habe auch der Regierungspräsident seine Genehmigung zur Verwendung dieser Summe zu geben und sei die Versammlung daher auch formell nicht in der Lage, so ohne Weiteres darüber verfügen zu können; ja es sei besonders misslich, daß die Bewilligung zur Verwendung dieser 400,000 Mark der Sparkasse beim Regierungspräsidenten für doch eigentlich nicht mehr bevorstehend, sondern schon längst in Aussicht genommen worden sei. Der Herr Dr. Amelung: Das Statut der Sparkasse enthalte die ausdrückliche Bestimmung, daß die Ueberschüsse der Sparkasse zu humanen Zwecken zu verwenden seien. Wenn aber irgend etwas, so sei das Krankenhaus ein humaner Zweck; deshalb sei die Verwendung der Ueberschüsse derselben, die über-

gens jetzt nicht weniger als 165,000 Mk. jährlich betragen (hört!), durchaus dem Statut entsprechen. Der Ankauf einzelner Theile der Festungswerke immer noch nicht so dringend. Vielleicht hätte, die derselbe notwendig werden sollte, die Sparkasse weitere Ueberschüsse ergeben. Daß der Regierungspräsident die Zustimmung erteilen werde, halte es für unzweifelhaft, zumal der Restbetrag von 10,000 Mark für das Krankenhaus noch nicht bezahlt sei, sondern erst im diesmaligen Etat figurire. Stadtkämmerer Schlessel empfiehlt gleichfalls die Entnahme der 400,000 Mk. aus den Mitteln der Sparkasse. Herr Oberbürgermeister Haken: Herr Schlessel habe die Minorität im Magistrat vertreten, die gleichfalls für die Entnahme der fraglichen 400,000 Mk. gewesen sei. Aber er sei nicht überzeugt, die Ausgaben für das Krankenhaus seien einmal gemacht; der Weg, welchen die Finanzkommission einschlagen wolle, habe daher immer viel Missliches. Redner würde lieber leben, wenn die 400,000 Mk. vom Herrn Regierungspräsidenten etwa für andere Zwecke, z. B. dem Bau der zweiten Realschule verlangt würden. Herr A. Graßmann: Er sei diesmal in der seltenen Lage, der Finanzkommission bestimmen zu müssen. (Heiterkeit.) Das Statut der Sparkasse besage ausdrücklich, daß die Ueberschüsse nur zu wohltätigen Zwecken verwandt werden sollten. Es werde daher viel leichter sein, die Bewilligung, aus denselben 400,000 zu entnehmen, für den Krankenhausbau als für den Ankauf von Festungsarbeiten zu erhalten. Das Krankenhaus sei ja hauptsächlich für die ärmere Klasse eine Wohlthat, und auch die ärmere Klasse der Bevölkerung sei es hauptsächlich, welche die Sparkasse benutze und der daher die Ueberschüsse mit zu danken seien. Im Statut der Sparkasse sei nicht gesagt, daß solche Entnahme nur für künftige Zwecke stattfinden solle. Auch sei die ganze 4-Millionen-Anleihe als Zins zu betrachten, wie dieselbe verwendet werde und was für den Krankenhausbau oder was auf andere Zwecke zu verrechnen sei, sei lediglich innere Sache der städtischen Behörden. Die Stadt erspare auf diese Weise an Zinsen und Amortisation immerhin ca. 22,000 Mk. und das sei doch auch mit in Anschlag zu bringen. Herr Justizrath Masche ist gleichfalls in der seltenen Lage, dem Herrn Graßmann zustimmen zu müssen (Heiterkeit), und fährt einige Punkte noch weiterhin aus. Herr Dr. Amelung: Der Ausbau und die Instandhaltung der Schulen sei eine Pflicht der Kommunen und ein wohltätiger Zweck im Sinne des Statuts der Sparkasse. Redner bezweifelt, ob der Herr Regierungspräsident daher einer solchen Verwendung der Ueberschüsse zustimmen werde. Etwas anderes sei es allerdings mit den Anlagen; doch glaube Redner, daß sich der Herr Oberbürgermeister doch etwas unnütz in die Seele des Herrn Regierungspräsidenten hinein-quäle, wenn er so sehr betone, daß die Ausgaben für das Krankenhaus bereits gemacht seien. (Heiterkeit.) Es sei doch einigermaßen fraglich, ob sich der Herr Regierungspräsident so sehr in den städtischen Etat vertiefen werde, daß er so genau wisse, was schon ausgegeben sei, und ob er auf eine solche Formalkritik Gewicht lege.

Nach einigen Schlussworten des Referenten beschließt die Versammlung einstimmig, die 400,000 Mk. aus den zur Verfügung stehenden Ueberschüssen der Sparkasse in den Etat einzustellen.

Die Finanz-Kommission stellt noch den generalen Antrag: „Den Magistrat wiederholt um die baldige Vorlegung des status honorum, sowie des Lagerbuches zu ersuchen.“

Zu Tit. XVII „Deckung des Bedarfs“ liegt nachstehender, vollständig motivirter Antrag des Herrn Pies vor: „Den Magistrat zu ersuchen, 1) den Kommunalzuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer von 170,000 Mk. als Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer zu verrechnen, welcher alsdann etwa 150 Proz. betragen würde und den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten. Im Falle einer Ablehnung dieses Antrages: 2) den Magistrat zu ersuchen, zu ermitteln, wie hoch die Gesamtsumme der Klassen- und Einkommensteuer ist, welche die Haus- und Grundbesitzer aufzubringen haben und neben dem Zuschlag von 120 Prozent den Betrag von 170,000 Mk. nach Prozentätzen hinzuzufügen, 3) den Magistrat zu ersuchen, den Empfang der Gebäudesteuer und des Kommunalsteuerzuschlages jedes besonders zu quittiren“

und nicht wie bisher in einer Summe. Da es indessen aus mehreren sowohl formellen als materiellen Gründen nicht wohl angänglich erscheint, die Berathung und Beschlussfassung über diesen Antrag mit der Etatsdebatte zu verbinden, erklärt sich der Herr Antragsteller damit einverstanden, dass über diesen Antrag erst in der nächsten ordentlichen Sitzung verhandelt wird, und verspricht der Herr Vorsitzende demgemäß, den Antrag auf die Tagesordnung der betreffenden Sitzung zu setzen. — An Kommunalsteuern (durch die bisherigen Zuschläge von resp. 120, 67 1/2 und 22 1/2 pCt. zu den verschiedenen Staatssteuern) ist eine Mehrerinnahme von 24,050 Mk. gegen das Vorjahr berechnet.

Mit diesem Titel ist die Berathung des Ordinariums beendet und stellt die Finanz-Kommission noch den Antrag: „Den Magistrat zu ersuchen, nachdem nunmehr alle größeren städtischen Bauten vollendet sind, auch auf eine entsprechende Verminderung des Baubeamten- Personals Bedacht zu nehmen.“

Bei Berathung des „Extraordinariums“, welches in Einnahme und Ausgabe mit 1,249,258 M. 76 Pf. schließt und eine große Menge bereits früher bewilligter Ausgaben enthält, wird zunächst die Einstellung der vorerwähnten 400,000 Mk. aus den Ueberschüssen der Sparcasse beschlossen. Sodann wird dem Magistrat für den Bau der neuen Real- schule, einschließlich des Grundstücksankaufs, als erste Rate ein Kredit von 150,000 Mk., vorbehaltlich demnächstiger spezieller Vorlage über die Bauausführung bewilligt. Für die Entwässerung der Elsfeld- und Mollatstraße weist der Etat eine Ausgabe von 45,400 Mk. auf, zu der indessen der Reichsbeitrag die Hälfte beizutragen hat. Zur Bilanzierung sind aus dem Verkauf von Stadtbligationen der Anleihe Litt. K. 894,443 M. 66 Pf. in Einnahme gestellt, welche Summe sich durch die obengedachte neue Einstellung von 400,000 Mark jetzt aber auf 498,763 M. 79 Pf. ermäßigt.

Zum Schlusse fragt Herr Grafmann, wie es komme, dass im Extraordinarium unter den Ausgaben IV, 2 die Summe von 180,010 M. 10 Pf. als Ueberschuss des Ordinarii pro 1877—78 sich befindet, während in den Einnahmen unter IV, 1 sich als Baarbestand pro ult. März 1879 nur zwei nichtige Beträge — M. — Pf. befinden und für ult. März 1879 nicht auf einen ähnlichen Ueberschuss zu rechnen sei. Herr Stadtkämmerer Schlessa bemerkt, dass die Summe, die ult. März 1879 übrig bleiben werde, sich noch nicht genau feststellen lasse, aber wohl ungefähr denselben Ueberschuss ergeben werde. Herr A. Grafmann betont, dass nach dieser Auskunft also jedenfalls ca. 180,000 Mk. ult. März vorhanden sein würden, die nicht als Einnahme im Extraordinarium des Etats aufgeführt wären, denn, wie man aus der Zusammenfassung der Positionen ersehen könne, seien die unter den Einnahmen statt dieser Summe gesetzten zwei — — gleich Null gerechnet. Man könne aber einen so bedeutenden Ueberschuss pro ult. März 1879 doch nicht einfach negiren, derselbe sei daher auch unter den Einnahmen des Extraordinariums zu buchen und stände die Stadt mithin um ca. 180,000 Mark günstiger da, als es nach dem Etat scheine. Er bitte daher, wenigstens 100,000 Mk. von der zu emittirenden Serie der 4-Millionen-Anleihe abzusetzen, um der Stadt unnötige Zinsen zu ersparen. Die dann noch verbleibenden 80,000 Mk. würden als Betriebsmittel völlig hinreichen. Dr. Amelung: Dieser An-

trag sei „natürlich“ nur abzulehnen. (Wohlbekanntlich? „Weshalb“ nur, verehrt Herr Doktor? (Anfrage d. R.) Herr Grafmann müsse endlich begreifen, wie nach der Ansicht des Hrn. der Unterschied des Ordinariums und des Extraordinariums aufzufassen sei. Redner ergeht sich nun in einer längeren Abschweifung des langen und breiten darüber, dass in das Ordinarium alle laufenden Einnahmen, wie Steuern etc., und alle laufenden Ausgaben, wie Gehalte etc. hineingehören, dass dagegen in das Extraordinarium alle diejenigen Einnahmen und Ausgaben gehörten, bei denen es sich um eine Aenderung des Vermögensstandes der Stadt handle. Die im Jahre 1877—78 eingenommenen Steuern etc. hätten nun einen Ueberschuss von ca. 180,000 Mk. ergeben, das sei im augenblicklichen Momente eine Besserung des Vermögensstandes der Stadt um ebensoviel. Wenn nun diese Summe jetzt wieder ausgegeben werde, so gelde daher diese Summe ins Extraordinarium. Dagegen gehöre sie als Einnahme in das Ordinarium, da sie eben aus laufenden Steuern und Einnahmen entstanen und trotz des vorübergehenden Charakters als Besserung des Vermögensstandes doch nicht hierzu bestimmt, sondern ihrem ursprünglichen Zweck, nämlich laufende Ausgaben zu decken, wiedergegeben und so als ein Theil der aus laufenden Einnahmen eingekommenen Erträge mit zur Deckung des Geldbedarfes im zweitnächsten Jahre verwandt werden müsse. Redner spricht noch ein Weiteres über die früheren Etats, berührt aber den Kronpunkt der Frage, wie es komme, dass die Ueberschüsse im März 1879 nur mit zwei Strichen, nicht aber mit dem wenigstens mit einer Schillingssumme von 180,000 Mark aufgeführt seien, mit keinem Worte. Herr Grafmann: Der Herr Dr. Amelung erlaubt sich bisweilen einen Ton gegen Kollegen, wie er der Stadtvorordnetenversammlung unwürdig sei. (Unruhe.) Herr Dr. Amelung sagte, ein Antrag eines seiner Kollegen sei „natürlich“ abzulehnen, einer seiner Kollegen „müsse“ sich über einen Unterschied klar werden, den der Redner zwischen Ordinarium und Extraordinarium des Etats zu machen beliebe. Dem gegenüber könne auch er den Wunsch nicht unterdrücken, Herr Dr. Amelung müsse endlich vor seinen Reden klar werden, was er zu sagen beabsichtigt. Noch dazu wenn er im Unrecht sei. Denn es habe Niemand das Recht, hier in der Stadtvorordnetenversammlung Kommandiren zu wollen, Niemand habe hier zu Hofmeister! (Unruhe.) Es habe jeder das Recht, seine Bedenken hier vorzubringen, ob dieselben Herrn Amelung paßten oder nicht paßten, sei dabei absolut gleichgültig. Herr Amelung habe nur Bekanntes wiederholt, den Kernpunkt der Sache, dass ultimo März 1879 voraussichtlich ein Ueberschuss von 180,000 Mk. in den städtischen Kassen sei und dass dieser Ueberschuss dem Etat nur durch zwei nichtige Beträge — — angedeutet sei, habe Herr Amelung nicht einmal berührt, geschweige denn widerlegt. Redner hält seinen Antrag aufrecht. Herr Dr. Amelung glaubt der Würde der Versammlung nichts vergeben und nur den Ton der Belehrung (Dro!) angeschlagen zu haben.

Nach einigen Worten des Herrn Kammerers Schlessa über die voraussichtliche Höhe des Ueberschusses ult. März 1879 lehnt die Versammlung indessen den Antrag des Herrn Grafmann ab. Damit ist der Etat erledigt. Derselbe wird vorbehaltlich der Zusammenstellung aller bei der Be-

ratzung stattgehabten Aenderungen von der Versammlung genehmigt.

Stettin, 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers werden auch verschiedene Geschäftsinhaber die Schaufenster ihrer Verkaufsstelle festlich dekoriren; so hatten wir gestern Gelegenheit, eine sehr sinnreich arrangirte Arbeit, aus der Fabrik künstlicher Blumen von Moritz Löwenthal, zu sehen, welche heute in dem Schaufenster dieser Firma, Papenstraße, ausgestellt sein wird. Es ist dies ein Kissen, in dessen Mitte das Bildnis Sr. Majestät, umgeben von einem breiten Kranz der Lieblingsblumen unsers Kaisers, der Kornblume. Diesen Kranz umschließen Spring-ausblühende und prächtig gearbeitete Rosenblüthen und Knospen. Ueber dem Ganzen schwebt eine Krone von Kornblumen, auf deren Spitze das eiserne Kreuz angebracht ist.

Die letzte Refognosirungsfahrt nach dem Haff hat den Theilnehmern, trotz des schlechten Wetters, sehr viel Vergnügen bereitet. Es wird demnach morgen, Sonntag, Mittags 2 Uhr, wiederum eine solche Fahrt, per Raddampfer „Dolliner Greif“, hoffentlich bei besserer Witterung, stattfinden. Der Anblick, den das Haff jetzt gewährt, ist ganz interessant, namentlich nehmen sich die zusammengeschobenen und hoch aufgethürmten Eismassen sehr hübsch aus. Das Schiff fährt schnell, geräuschlos, und ist komfortabel eingerichtet. Die Kajüten werden geheizt, und befindet sich gute Restauration am Bord. Die ganze Tour bietet eine köstliche Erfrischung und ist daher zu empfehlen.

Dem Wünsche des Publikums, bei Reklamationen im Eisenbahngüter-Verkehr schnelle Benachrichtigungen und Entscheidungen zu erhalten, ist dadurch entsprochen, dass durch speziellen Erlaß des Handelsministeriums eine besondere nachdrückliche Beschleunigung des Geschäftsganges in diesen Reklamationssachen angeordnet wird. Die durch das Betriebs-Reglement vorgesehene vierwöchentliche Frist, nach Ablauf der Lieferungszeit, vor welcher ein Gut als in Verlust gerathen nicht betrachtet werden kann, muß gewahrt bleiben.

In gestrigen Termin zum gerichtlichen Verkauf der W. Wolff'schen Brauerei in Neu-Torney hat die hiesige „National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft“ die Brauerei für 200,000 Mark erstanden, dieselbe aber sogleich für 342,000 Mark mit entsprechender Anzahlung wieder verkauft.

Zempelburg, 20. März. Eben steigen wieder mächtige Rauch- und Feuerfäden in dem, kaum eine Viertelmeile von hier entfernten Dorfe Rignitz in die Wolken empor. Den nächsten Nachbarn zufolge sollen dort die sämmtlichen Baulichkeiten, P. n. h. u. s. w., in Schutt und Asche liegen und sicher vieler Menschenleben verlustig sein. Wie das Feuer entzündet wurde, ist unbekannt, herauf heute Wind weht, was gegenwärtig, weshalb für die am weitesten Stroh- und Holzbauten des Dorfes für den Augenblick nichts zu richten ist. Wie verlautet, soll der Versicherte an Habe nichts gerettet haben. In anderen Provinzen sind Bauten unter Strohdach nur noch höchst selten gestattet worden.

Vermischtes.

(Ein Witzwort des Ministers Laaffe.) Im Budgetausschusse des österreichischen Reichsraths wurde

dieser Tage über das Konzept- Personal des Wiener Polizei-Präsidiums gesprochen. Ein Antrag der Regierung, diese Kategorie von Staatsbeamten besser zu stellen, fand auch seitens des Abgeordneten Dr. Kuranda warme Unterstützung, welcher bei diesem Anlasse einen sehr drastischen Fall von langjährigem Advancement eines Polizeibeamten mittheilte. Dr. Kuranda erzählte nämlich, daß im Jahre 1848 ein Polizeikommissar bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen habe, glücklicherweise ohne irgend etwas Befindliches aufzufinden. Vor einigen Tagen habe er einer Versammlung beigewohnt, in welcher er den Polizei-Kommissar aus dem Jahre 1848 als Oberkommissar begrüßen konnte. Der Mann sei also erst nach einunddreißig Jahren avancirt. Minister Laaffe, welcher in der Sitzung zugegen war, trat nach der Abstimmung an Dr. Kuranda heran und sprach lächelnd zu diesem: „Ich kann Ihnen sagen, weshalb jener Mann so spät avancirt ist.“ — „Warum?“ fragte Dr. Kuranda. — „Weil er bei Ihnen nichts vorgefunden hat.“

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. März. Wie das „Journal officiel“ meldet, ist eine schwimmende Batterie am Mittwoch auf der Höhe vor den Hyerischen Inseln während eines Sturmes umgeschlagen. Von den 122 auf derselben befindlichen Personen wurden 80 getödtet.

Rom, 20. März. Das amtliche Blatt fordert zu Sammlungen für die Szegediner auf.

Ein amtliches Dekret hebt die s. Z. angeordnete Quarantäne für die Provinzen von Cypern auf und beschränkt das Einfuhrverbot aus den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres nur auf einige Waaren.

Petersburg, 21. März. Nach dem Berichte des Zolldepartements vom 20. d. betragen die Zeleinnahmen im Jahre 1879 7,842,345 Rbl. oder 1,857,187 Rbl. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Goldmetall wurde im Jahre 1879 für 2,000,850 Rbl., 1,885,611 Rbl. mehr eingeführt, als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; der Export betrug in diesem Jahre 277,193 Rbl., 915,699 Rbl. weniger als 1878.

Wie verlautet, wird in Regierungskreisen gegenwärtig ein Projekt berathen betreffend die Organisation eines Engros-handels mit China von Westsibirien aus vermittelst Gründung von Engrosdepots von Waaren unweit der chinesischen Grenze im südöstlichen Theile des Distrikts von Semipalatinsk.

Konstantinopel, 20. März. Von amtlicher Seite wird aus Adrianopel gemeldet: Die türkischen Truppen wurden bei ihrem Eintreffen von der Bevölkerung mit lebhaften Affenationen empfangen. Auf Pascha, der russische Oberst, welcher hier als Brigadegeneral fungirt hatte, sowie die Kommandanten der Truppen auf dem Bahnhofsplatze der dieser angekommenen türkischen Truppen betrug 6 Bataillone Infanterie unter dem Kommando des Brigadegenerals Rifaat Pascha. Die Truppen haben vor der Stadt ein Lager bezogen und erwarten den Befehl zum Einmarsch. Alsdann wird Artillerie und Kavallerie nachrücken. Heute werden die russischen Truppen die Räumung des ganzen bisher von ihnen besetzt gewesenen Gebietes außerhalb der Grenzen Dirmeliens beendigen; gleichzeitig haben die Russen angezeigt, daß am 1. Mai auch diese Provinz von ihnen geräumt sein wird.

Preussische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Cours vom 20.	
Berlin, 20. März.		1878/79		Deutsche Hyp.-B.-V. 101,50		Bayerische Eisenbahn		Amsterdamer Kurs	
Kasseler Anleihe 1865 4 1/2 105,30		1877/78		do. do. 101,00		do. do. 101,00		do. do. 101,00	
do. do. 1870 4 1/2 105,30		1876/77		do. do. 100,50		do. do. 100,50		do. do. 100,50	
do. do. 1875 4 1/2 105,30		1875/76		do. do. 100,00		do. do. 100,00		do. do. 100,00	
do. do. 1880 4 1/2 105,30		1874/75		do. do. 99,50		do. do. 99,50		do. do. 99,50	
do. do. 1885 4 1/2 105,30		1873/74		do. do. 99,00		do. do. 99,00		do. do. 99,00	
do. do. 1890 4 1/2 105,30		1872/73		do. do. 98,50		do. do. 98,50		do. do. 98,50	
do. do. 1895 4 1/2 105,30		1871/72		do. do. 98,00		do. do. 98,00		do. do. 98,00	
do. do. 1900 4 1/2 105,30		1870/71		do. do. 97,50		do. do. 97,50		do. do. 97,50	
do. do. 1905 4 1/2 105,30		1869/70		do. do. 97,00		do. do. 97,00		do. do. 97,00	
do. do. 1910 4 1/2 105,30		1868/69		do. do. 96,50		do. do. 96,50		do. do. 96,50	
do. do. 1915 4 1/2 105,30		1867/68		do. do. 96,00		do. do. 96,00		do. do. 96,00	
do. do. 1920 4 1/2 105,30		1866/67		do. do. 95,50		do. do. 95,50		do. do. 95,50	
do. do. 1925 4 1/2 105,30		1865/66		do. do. 95,00		do. do. 95,00		do. do. 95,00	
do. do. 1930 4 1/2 105,30		1864/65		do. do. 94,50		do. do. 94,50		do. do. 94,50	
do. do. 1935 4 1/2 105,30		1863/64		do. do. 94,00		do. do. 94,00		do. do. 94,00	
do. do. 1940 4 1/2 105,30		1862/63		do. do. 93,50		do. do. 93,50		do. do. 93,50	
do. do. 1945 4 1/2 105,30		1861/62		do. do. 93,00		do. do. 93,00		do. do. 93,00	
do. do. 1950 4 1/2 105,30		1860/61		do. do. 92,50		do. do. 92,50		do. do. 92,50	
do. do. 1955 4 1/2 105,30		1859/60		do. do. 92,00		do. do. 92,00		do. do. 92,00	
do. do. 1960 4 1/2 105,30		1858/59		do. do. 91,50		do. do. 91,50		do. do. 91,50	
do. do. 1965 4 1/2 105,30		1857/58		do. do. 91,00		do. do. 91,00		do. do. 91,00	
do. do. 1970 4 1/2 105,30		1856/57		do. do. 90,50		do. do. 90,50		do. do. 90,50	
do. do. 1975 4 1/2 105,30		1855/56		do. do. 90,00		do. do. 90,00		do. do. 90,00	
do. do. 1980 4 1/2 105,30		1854/55		do. do. 89,50		do. do. 89,50		do. do. 89,50	
do. do. 1985 4 1/2 105,30		1853/54		do. do. 89,00		do. do. 89,00		do. do. 89,00	
do. do. 1990 4 1/2 105,30		1852/53		do. do. 88,50		do. do. 88,50		do. do. 88,50	
do. do. 1995 4 1/2 105,30		1851/52		do. do. 88,00		do. do. 88,00		do. do. 88,00	
do. do. 2000 4 1/2 105,30		1850/51		do. do. 87,50		do. do. 87,50		do. do. 87,50	
do. do. 2005 4 1/2 105,30		1849/50		do. do. 87,00		do. do. 87,00		do. do. 87,00	
do. do. 2010 4 1/2 105,30		1848/49		do. do. 86,50		do. do. 86,50		do. do. 86,50	
do. do. 2015 4 1/2 105,30		1847/48		do. do. 86,00		do. do. 86,00		do. do. 86,00	
do. do. 2020 4 1/2 105,30		1846/47		do. do. 85,50		do. do. 85,50		do. do. 85,50	
do. do. 2025 4 1/2 105,30		1845/46		do. do. 85,00		do. do. 85,00		do. do. 85,00	
do. do. 2030 4 1/2 105,30		1844/45		do. do. 84,50		do. do. 84,50		do. do. 84,50	
do. do. 2035 4 1/2 105,30		1843/44		do. do. 84,00		do. do. 84,00		do. do. 84,00	
do. do. 2040 4 1/2 105,30		1842/43		do. do. 83,50		do. do. 83,50		do. do. 83,50	
do. do. 2045 4 1/2 105,30		1841/42		do. do. 83,00		do. do. 83,00		do. do. 83,00	
do. do. 2050 4 1/2 105,30		1840/41		do. do. 82,50		do. do. 82,50		do. do. 82,50	
do. do. 2055 4 1/2 105,30		1839/40		do. do. 82,00		do. do. 82,00		do. do. 82,00	
do. do. 2060 4 1/2 105,30		1838/39		do. do. 81,50		do. do. 81,50		do. do. 81,50	
do. do. 2065 4 1/2 105,30		1837/38		do. do. 81,00		do. do. 81,00		do. do. 81,00	
do. do. 2070 4 1/2 105,30		1836/37		do. do. 80,50		do. do. 80,50		do. do. 80,50	
do. do. 2075 4 1/2 105,30		1835/36		do. do. 80,00		do. do. 80,00		do. do. 80,00	
do. do. 2080 4 1/2 105,30		1834/35		do. do. 79,50		do. do. 79,50		do. do. 79,50	
do. do. 2085 4 1/2 105,30		1833/34		do. do. 79,00		do. do. 79,00		do. do. 79,00	
do. do. 2090 4 1/2 105,30		1832/33		do. do. 78,50		do. do. 78,50		do. do. 78,50	
do. do. 2095 4 1/2 105,30		1831/32		do. do. 78,00		do. do. 78,00		do. do. 78,00	
do. do. 2100 4 1/2 105,30		1830/31		do. do. 77,50		do. do. 77,50		do. do. 77,50	
do. do. 2105 4 1/2 105,30		1829/30		do. do. 77,00		do. do. 77,00		do. do. 77,00	
do. do. 2110 4 1/2 105,30		1828/29		do. do. 76,50		do. do. 76,50		do. do. 76,50	
do. do. 2115 4 1/2 105,30		1827/28		do. do. 76,00		do. do. 76,00		do. do. 76,00	
do. do. 2120 4 1/2 105,30		1826/27		do. do. 75,50		do. do. 75,50		do. do. 75,50	
do. do. 2125 4 1/2 105,30		1825/26		do. do. 75,00		do. do. 75,00		do. do. 75,00	
do. do. 2130 4 1/2 105,30		1824/25		do. do. 74,50		do. do. 74,50		do. do. 74,50	
do. do. 2135 4 1/2 105,30		1823/24		do. do. 74,00		do. do. 74,00		do. do. 74,00	
do. do. 2140 4 1/2 105,30		1822/23		do. do. 73,50		do. do. 73,50		do. do. 73,50	
do. do. 2145 4 1/2 105,30		1821/22		do. do. 73,00		do. do. 73,00		do. do. 73,00	
do. do. 2150 4 1/2 105,30		1820/21		do. do. 72,50		do. do. 72,50		do. do. 72,50	
do. do. 2155 4 1/2 105,30		1819/20		do. do. 72,00		do. do. 72,00		do. do. 72,00	
do. do. 2160 4 1/2 105,30		1818/19		do. do. 71,50		do. do. 71,50		do. do. 71,50	
do. do. 2165 4 1/2 105,30		1817/18		do. do. 71,00		do. do. 71,00		do. do. 71,00	
do. do. 2170 4 1/2 105,30		1816/17		do. do. 70,50		do. do. 70,50		do. do. 70,50	
do. do. 2175 4 1/2 105,30		1815/16		do. do. 70,00		do. do. 70,00		do. do. 70,00	
do. do. 2180 4 1/2 105,30		1814/15		do. do. 69,50		do. do. 69,50		do. do. 69,50	
do. do. 2185 4 1/2 105,30		1813/14		do. do. 69,00		do. do. 69,00		do. do. 69,00	
do. do. 2190 4 1/2 105,30		1812/13		do. do. 68,50		do. do. 68,50		do. do. 68,50	
do. do. 2195 4 1/2 105,30		1811/12		do. do. 68,00		do. do. 68,00		do. do. 68,00	
do. do. 2200 4 1/2 105,30		1810/11		do. do. 67,50		do. do. 67,50		do. do. 67,50	
do. do. 2205 4 1/2 105,30		1809/10		do. do. 67,00		do. do. 67,00		do. do. 67,00	
do. do. 2210 4 1/2 105,30		1808/09		do. do. 66,50		do. do. 66,50		do. do. 66,50	
do. do. 2215 4 1/2 105,30		1807/08		do. do. 66,00		do. do. 66,00		do. do. 66,00	
do. do. 2220 4 1/2 105,30		1806/07		do. do. 65,50		do. do. 65,50		do. do. 65,50	
do. do. 2225 4 1/2 105,30		1805/06		do. do. 65,00		do. do. 65,00		do. do. 65,00	
do. do. 2230 4 1/2 105,30		1804/05		do. do. 64,50		do. do. 64,50		do. do. 64,50	
do. do. 2235 4 1/2 105,30		1803/04		do. do. 64,00		do. do. 64,00		do. do. 64,00	
do. do. 2240 4 1/2 105,30		1802/03		do. do. 63,50		do. do. 63,50		do. do. 63,50	
do. do. 2245 4 1/2 105,30		1801/02		do. do. 63,00		do. do. 63,00		do. do. 63,00	
do. do. 2250 4 1/2 105,30		1800/01		do. do. 62,50		do. do. 62,50		do. do. 62,50	
do. do. 2255 4 1/2 105,30		1799/00		do.					

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Feilb.

30.
 Bertha saß in halbbliegender Stellung auf dem Sopha, gerade über ihrem Kopf hing das Bild eines Herrn aus der Hofoperzeit in scharlachrother Weste, blauem Sammetrock, Knieflossen und mit dem Zopf. Die seine Hand, halb von Spitzen bedeckt, lag auf dem Knopf des zierlichen Degens, das Gesicht war heiter und lebenslustig, große, lachende blaue Augen blitzten in demselben.
 Das junge Mädchen in dem einfachen schwarzen Gewande sah sonderbar aus zwischen dem erblindeten Glanz in dem Gemach, — und doch, so wie sie dasaß, den Kopf auf die kleine Hand gestützt, mit der sinnenden Miene, den rothen Mund halb geöffnet, leichte Röthe auf den Wangen, bot ihre Erscheinung einen seltsamen Reiz, eine bestrickende Schöne. Erbach blieb, ungesehen von dem träumenden Mädchen, stehen, der Anblick fesselte und bannete ihn. Er wagte kaum einen Athemzug, um sie nicht zu erschrecken und seine Gegenwart zu verrathen. Das blonde Haupt vorgebeugt, die großen tiefen Augen auf das holde Bild in dem von grünlichem, dämmerndem Licht umflossenen Raume geheftet, stand er regungslos, sein Herz schlug so schnell und laut, daß er sein Pochen selber vernahm.
 Elfriede hatte ein Gemach nach dem andern betreten; der ganze Zauber, den der Ort in ihrer Kindheit auf sie ausgeübt, bemächtigte sich ihrer auch jetzt wieder, und eine stille Wehmuth kam zugleich mit den alten Erinnerungen über sie.
 Bertha gewahrte es, sie blieb zurück, saß lang an dem grünen Tisch, und ging dann endlich hinein, um die junge neue Schlossherrin zu suchen. Aber kaum hatte sie den Saal durchschritten und das kleine Boudoir betreten, so vergaß sie ihren Voratz, ließ sich auf das verblüdete Sopha nieder-sinken und begann zu träumen. Jenseit war es die Geschichte des Schicksals, welche sich lebendig vor ihren geistigen Augen gestaltete. Das Bild des Erbauers, welches über ihrem Haupte hing, stieg aus seinem Rahmen und die Gestalt nahm Fleisch und Blut an, sie mußte schauen oder die Lebens-

luft, die überprudelnde Heiterkeit, welche in seinen Mienen lag. Seine schlank Hand winkte und gebot, und Lust und Freude lachten um ihn her, Jagdhörner erklangen, schöne Frauen und stolze Männergestalten jagten auf weißen Rossen durch den grünen Wald und lehrten mit glänzenden Augen und frisch gerötheten Wangen heim. Dort an der Freitreppe hielten sie und nun drang der lustige Schwarm in das stille Schloß. Schleppen rauschten über den Boden, Musik und fröhliches Lachen erklang, bis Alles verblüht und aller Glanz erblindete, — das Ende war Staub und Nover und Nichts; sie senkte das Haupt seufzend auf die Brust. Wie sie die Augen wieder auf das Bild heftete, flüsterte sie fragend: „Ob er die Freiheit kannte, die volle, wahre?“ Sie nickte. Er gebot und es erstand um ihn, was er gewollt, er verschloß den Klagen seiner bedrückten Landeskinder das Ohr und hörte sie nicht mehr. Wenn, so sagte die Geschichte, er auf dem Dianenpavillon weilte, lag ein Kordon von Soldaten meilenweit in der Runde um denselben und kein Bittender und Klagender konnte dorthin durchbringen. Er gebot, und die Musik überdünnte Alles. Er war frei, glücklich! Wie? schüttelte sie plötzlich der lebensfrohe Kopf ernst und vernünnend? was redeten denn die stummen Lippen? Hielten sie die Melodie nur taktweise singen dürfen? Sollte Rita's Antwort auch hier ihr entgegenlingen? Sie hob mit einer reizend leidenden Miene von Trost und Energie das Köpfchen.
 „Zurück in die Wirklichkeit!“ Wie still und schüchtern es in dem kleinen Gemach war, — sie schob die Decke zurück, die auf dem Tische lag, sie wollte nicht fragen, welche Hände kunstvoll die Goldfäden in dieselbe gewebt hatten, — wo waren sie?
 Sie blinzelte unter halbgeschlossenen Augenlidern hinaus durch die blinden, grünbelauenen Scheiben. Von ihrem Sitz aus gewahrte sie die düstere Ulmen-gruppe und ein Stück des überwachsenen Teiches. Es war ein trüber, melancholisch stimmender Anblick, und doch sprach etwas wunderbar Verblühendes aus dieser halbverschollenen und versunkenen Umgebung. Sie begriff Elfriedens Neigung für den Ort und den Gedanken, sich hier ihren Wohnsitz zu erwählen, aber dennoch nur halb. Wenn sie an die schöne junge Frau dachte in diesem erblindeten Glanz, so wollte das Bild nicht harmonisch wirken!

Was war es denn, das sie hier hinaustrieb in die Einsamkeit, sie, die ein Anrecht an die Welt hatte, wie sie an sie?
 Sowie sie waren sie mit einander durch den Wald dem Pavillon zu geschritten, immer erster und leicher wurden Elfriedens Züge, dann stand sie still, sah ihr in die Augen und beglückete ihre Wonne mit einem Druck ihrer siederheißen Hand.
 „Ich war bestig, kleine Bertha, heute, heute kann ich Ihnen nicht sagen, warum — vergessen Sie's, — und wenn Sie einmal glücklich sind und mich verstehen werden und ich ruhiger geworden bin, dann, dann werde ich's thun!“
 Bertha hatte sie erstaunt angeblickt.
 „Nein,“ wehrte Elfriede sanft, „es läßt sich Alles überwinden, und diese Einsamkeit soll mir dazu verhelfen! Glauben Sie, daß man hier lernen kann zu vergessen und sich selbst wiederzufinden? Ich muß ein schweres Leid vergessen lernen!“
 „Ein schweres Leid?“ fragte das junge Mädchen und fastete nach Elfriedens Hand, „wenn ich...“
 „Nein, nein, nicht heute!“ wehrte die Barontin, „Sie werden mich ein andermal verstehen lernen!“
 Sie wandte sich hastig und schritt hinein Ueber diese Worte mußte Bertha jetzt sinnen, nachdem die Bilder der Vergangenheit verschwunden waren, aber sie verstand sie nicht, so viel und oft sie sich dieselben auch wiederholen mochte. „Wenn sie glücklich war?“ Sie seufzte jetzt ebenfalls schwer, „wer wußte und ahnte denn von ihrem Leid?“ Dann aber richtete sie sich energisch auf: „Niemand sollte es wissen und ahnen, — und einst, einst mußte doch der Tag der Freiheit kommen! Nicht das dunkle Grab,“ sie schauerte, als sie Rita's Prophezeiung gedachte, nein, früher, viel früher mußte sich die wahre Freiheit, dies verschleierte Bild von Sais, vor ihr enthüllen. Sie sprang auf ihre kleinen Füße, stieß die Thür zurück — und stand vor dem Grafen. Regungslos, bleich, — ihre ausgestreckten Hände sanken in die Falten ihres schwarzen Gewandes, — stand sie da, und endlich kam es müh-sam über ihre Lippen: „Sie, — o, — Sie!“
 Es hatte wie ein Aergerschrei geklungen, und als

sie jetzt die Hände wieder abwehrend hob, jaßte Graf Erbach nach denselben und hielt sie fest.
 „Erschreckte ich Sie?“ fragte er mit wohlklingender Stimme und eine wunderbare Weiche lag zugleich in dem Ton, und er beugte sich näher zu ihr.
 „Ich wollte es nicht, gewiß nicht!“
 Sie schüttelte den Kopf und versuchte, ihre bebenden Finger zu befreien.
 „Nein, nein!“ stammelte sie, „nein! aber jetzt...“
 „Jetzt?“ flüsterte er, „ich gebe diese kleine Hand nicht frei, bis Sie mir sagen, daß Sie mir verzeihen haben, und noch etwas muß ich wissen...“
 setzte er mit flammenden Blicken hinzu, denn auf einmal war es ihm seltsam heiß zum Herzen gedrungen.
 Der erste laute Donnerschlag hallte durch die Stille und unterbrach ihn. Die Blässe, welche Bertha's feines Gesicht überzogen hatte, wurde noch fahler, ihre Lippen zitterten.
 „Herr Graf!“ sagte sie, — es war nur ein Wort und dasselbe, welches ihm Otilie neulich im Walde zugerufen, aber wie so anders klang es ihm aus diesem Mund entgegen; er ließ Bertha's Finger los, stand aber noch immer in der halbgeöffneten Thür, ihr den Weg abschneidend.
 „Verzeihung!“ entgegnete er demüthig, „Sie weisen mich in die Schranken zurück, welche meine Aufregung nicht respektirt, ich bitte Sie um so herzlicher, mein Eindringen zu verzeihen!“
 Bertha erwiderte nichts, sie machte eine gebietende Handbewegung, und wie von einem höhern Willen gezwungen, trat er zurück. Ehe sie jedoch an ihm vorübererschritt, sagte er nochmals mit bittendem Tone:
 „Fräulein Bertha, wenn Sie einen Beiler auf Ihrem Wege finden, werden Sie ihm das Almosen verweigern, um welches er Sie anfleht?“
 Ihr Fuß stockte, sie richtete fragend die Augen auf ihn, und er, ihr Zaudern benützend, setzte eilig hinzu:
 „So rede ich vor Ihnen, — ich bitte Sie um ein Wort, — und Sie haben selbst das nicht für mich! Was that ich Ihnen, um heute diesen feindlichen Blick und das harte Wort zu verdienen: Meinen Weg kreuzt er nicht?“
 „Was Sie mir thaten?“ fragte das junge Mädchen. — „Sie?“

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. März. Wetter: schön. Temp. Mitt. + 10 R. Barom. 28.5. Wind D.
 Weizen etwas fester, per 1000 Mgr. loto gelb. 164-178, Rum. u. Ung. per. 120-150 best. 155-165, weiß 170-182, per Frühjahr 178,5-179,5-179 bez., per Mai-Juni 181 bez., per Juni-Juli 183,5 bez., per Juli-August 185,5 bez., per September-Oktober 187,5-188-187,5 bez.
 Roggen unverändert, per 1000 Mgr. loto im. 116-118, im. 114-117, per Frühjahr 116,5-117 bez., per Mai-Juni 118,5 bez., per Juli-August 121,5 bez., per August-September 123,5 bez., per Oktober-November 125,5 bez., per Dezember 127,5 bez.
 Gerste per 1000 Mgr. loto per rubian. 124 Gd.
 Hafer per 100 Mgr. loto a. Faß 8. Mgr. 60 Pf., per März 58,25 Gd., per April-Mai 57,50 B., per September-Oktober 60 Pf.
 Spiritus fest, per 10,000 Mgr. loto ohne Zölle 50,2 bez., per Frühjahr 50,2-50,4 bez., per Mai-Juni 51 bez., per Juni-Juli 51,8 bez., per Juli-August 52,7 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Heyn mit Herrn Dr. med. Güttler (Greifenhagen). — Fräulein Lina Wehrens mit Herrn Wilhelm Mißow (Neuendorf).
Geboren: Ein Sohn Herrn C. Döbel (Greifswald). — Herrn August Elget (Putbus).
Gestorben: Verm. Frau Friederika Niemann (Greifswald). — Tochter Elisabeth des Herrn Pastor W. Klopisch (Grazzow).

Termine vom 24. bis incl. 29. März.

Zu Substitutionsfällen:
 25. Ar.-Ger. Stettin. Das dem Feldwebel Joseph Boßge gehörige, an der Langenstraße zu Grabow a/D. belegene Grundstück.
 27. Ar.-Ger. Deput. Uckermark. Hausgrundstück nebst Stallgebäude, Uckerstraße 8 daselbst, des Kaufmanns Paul Wiede.
 28. Ar.-Ger. Stettin. Grundstück gr. Bollweberstraße Nr. 44 hier selbst des Kaufmanns Carl Krieger.
 29. Ar.-Ger. Stettin. Das dem Instrumentenmacher Joh. Julius Marten gehörige, in Grabow a/D. an der Langenstraße belegene Grundstück, an der früheren Restaurateur Ernst Ulls gehörige, in Grabow a/D., Frankenstraße Nr. 5 a., belegene Grundstück, und)
 Das dem Handelsmann August Pöplow gehörige, in Grabow a/D. an der Oststraße belegene Grundstück.
Zu Konkursfällen:
 25. Ar.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin: Puzwarenhandlerin Kamberg, geb. Tamo, hier.
 26. Ar.-Ger. Greifenhagen. Erster Prüfungstermin: Kaufmann W. A. Rejeme daselbst.

Gute alte, anständige, höchst ordentliche Familie, welche in größter Noth ist, der Mann 68 Jahre alt, bettlägerig, die Frau erwerbsunfähig, der Sohn Uhrmacher, aber fast erblindet, bittet um Unterstützung. Der Familie ist dauernd geholfen, wenn sie wenigstens 100 Mark hat. Das Bürger-Komitee hat die Verhältnisse der Familie geprüft und bittet die geehrten Mitbürger, ihrerseits ein Scherlein zur Linderung der Noth beizutragen. Beiträge werden angenommen unter N. 23 in den Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, gr. Oberstr. 11, Kirchplatz 3.
 Briefmarken (zum Besten des Stolze-Denkmal Fonds resp. des Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie) klingen ferner ein: Carl Nielsen, Kienig, 50, F. Harenberg 50, Wittwe Givers 150, Kösschen Becht 200, Granholm 80, Au. F. 80, H. Wühlenthal 110, C. Feistel 130, E. H. in Schlau 340, Wätcher in Eitorfow 165, B. Helwig in Freienwalde 850, getamelt in den Stunden der weibl. Handarbeiten der Schule zu Stolzenhagen 200, Förster Krüger in Jatenig 220, Eduard Dine in Jempin 230, stanzlist F. Brauer, April, 80, F. Loose 255, Martha N. in Stolzenhagen 30.
 In Summa 65,786 Stück.
 Weitere Sendungen nimmt entgegen die Exped. des „Stettiner Tageblatts“, Mönchenstraße 21.
 NB. Wir bitten, die Sendungen zu frankiren.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. März, werden predigen:
In der Spitz-Kirche:
 Herr Prediger de Vooght um 8 Uhr.
 Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
 Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
 Herr General-Superintendent Dr. Jandz um 4 Uhr.
 (Abendmahl.)
Dienstag Abend 6 Uhr Predigt in der Kirche.
 Herr Konsistorialrath Dr. Carus.
In der Jacob-Kirche:
 Herr Prediger Steinhilber um 8 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
 Herr Prediger Schilling um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
 Herr Prediger Baur um 2 Uhr.
In der Johannis-Kirche:
 Der Wiltshausgottesdienst fällt aus.
 Herr Prediger Steinhilber um 10 1/2 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
 Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
 Herr Prediger Hoffmann um 9 1/2 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
 Herr Superintendent Hoyer um 2 Uhr.
 (Jugendgottesdienst u. Unterredung mit den Erwachsenen.)
Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt:
 Herr Prediger Hoffmann.
In der Gertrud-Kirche:
 Herr Pastor Ewahn um 9 1/2 Uhr.
 Herr Prediger Ludow um 5 Uhr.
In Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):
 Herr Prediger Müller um 9 Uhr.
In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
 Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, Nachm. 5 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Odebrant.
In der Taufstamm-Anstalt (Eilsabethstraße):
 Vorm. 10 Uhr Andacht für Taufstämme.
In der Lukas-Kirche:
 Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
 Herr Prediger Hübner um 6 Uhr.
 Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung.
In Grabow:
 Herr Prediger Mans um 10 1/2 Uhr.
 Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Passions-Betrachtung:
 Herr Prediger Mans.
In Büllow:
 Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Allen,
 welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das kühnste Mittel sein.
Die Brust- und Lungenkrankheiten
 mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorst. Buche enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung und sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Patienten die ersehnte Heilung selbst da nach verschoben, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig daselbst anzuschaffen. Ein ausführliches, jährliche Krankheitsgeschichte enthält den Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis franco Gd. Schenckler, Leipzig und Basel.

*) Preis 1 Mark, vorrätig in Otto Spachens Buchhandlung, welche dasselbe gegen 1 Mark 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.
 Verlag von Rud. Costenoble in Bern. Neu! Vorrätig in jeder Buchhandlung Neu!
Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum.
 Vom nichtconfessionellen Standpunkt aus betrachtet von W. Marr. Preis 1 Mark. 3 Auflage.
 3. Auflage. Preis 1 Mark. 3 Auflage.
 Bibeln von 8 Egr., Neue Test. von 2 Egr. ab, grüne Schamie 7 bei Ch. Knibe.
 Umstände halber wird ich meine in Berna gelegene Villa nebst Stallung, Blumen- und Gemüsegarten unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Reflectanten wollen sich direct wenden an Conitz in Bernau.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund. Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidenten.
Gewinne:
 Eine vollständige, elegante Stammeinrichtung.
 Pianino.
 Bögen.
 Welt-Uhren.
 Wirtschaftsmaschinen.
 Nähmaschinen.
 Möbel.
 Luxusgegenstände.
 Gemehre.
 Wäsche.
 Leinwand.
 Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirtschafts- und Berufsgegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.
 Die Gewinnliste wird in dem Blatte veröffentlicht.
 Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.
 Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnspfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Sammet-Paletots
 aus echtfarbigem, cylindrischen Stoffen,
Regen-Mäntel
 aus decatirten, wasserdichten Stoffen,
 in neuesten Facons, sind in großartiger Auswahl vorrätig. Meine Fabrikate zeichnen sich wie bekannt durch tadellofes Sizen, geschmackvollste und sanftere Ausführung und außergewöhnliche Preiswürdigkeit aus.
Damen - Mäntel - Fabrik
 von
Julius Monasch,
 Stettin, obere Schulzenstraße 13 u. 14.
 Bestellungen, sowie Auswahlsendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Ausverkauf von Decken,
 aufgezeichneten, sowie angefangenen.
 Eine Partie
Frühjahrs- u. Ballfächer
 zu außerordentlich billigen Preisen.
E. Heidemann,
 Kohlmarkt, Tapissierie.

Ein fester Ausdruck lag über ihr Gesicht.
 „Sie weichen mir geflissentlich aus,“ fuhr er fort, „jetzt aber, wo ich doch Ihren Weg kreuze, jetzt, Fräulein Hertba, seien Sie nicht grausam und lassen Sie mich wissen...“
 Sie zuckte zusammen, als er ihren Namen nannte, als habe sie eine Natter gebissen, dann richtete sie ihre zierliche Gestalt abermals stolz auf.
 „Mein hochgeborener Herr Graf, muß ich Sie erst daran erinnern, daß Sie ihre Worte nicht an eine standesgemäße Adresse richten?“
 Ein neuer Donnererschlag erschütterte das alte Schloß und der sahe Mißbrauch erhellte für einen Augenblick das Halbdunkel in dem Saal. Erbach lächelte, seine Mienen waren erregt, aber dennoch sagte er gelassen:
 „So gilt diese Abneigung nicht meiner Person, sondern dem Stande, welchem ich angehöre — Sind Sie solch' keine Revolutionärin, Fräulein Hertba?“
 „Herr Graf, ich bitte,“ entgegnete das junge Mädchen kalt und schritt durch den Saal, sich vergeblich nach Ehrfurcht umschauend. Die ersten schweren Regentropfen schlugen auf die Steinplatten der Terrasse; ein Windhaß warf die Glasbür nach der Seite hin auf, Hertba achtete dessen nicht

und trat in dieselbe. Erbach war ihr gefolgt und sagte, den ersten Ton von vorhin vermeidend:
 „Die Baronein muß mich Obdachlosen solange dulden, bis der Sturm vorüber, seien Sie also auch verständlich!“
 Sie antwortete nicht, der Wind wühlte in ihren Kleidern, zerrte an den schweren Flechten um der Regen schlug ihr in's Gesicht, ihre Augen blickten und ihre Brust wogte unruhig. Der Graf schaute sie zu schützen, indem er seine Stellung änderte.
 „Ich denke mir, die schöne Schloßherrin wird über einem Buche ganz vergessen haben, daß sie ihr Eigentum Eindringlingen freigelegt, oder sie beschaut sich das Gewitter und den Sturm von dem hochgelegenen Gemach. Sehen Sie doch, wie prächtig!“
 Der Wind heulte heftiger, der Regen schlug prasselnd nieder, die Bäume ächzten und bogen sich vor der Gewalt des Sturzes, und dazwischen folgten die Donnererschläge einander schneller und kräftiger und zuckten die Blitze röhrlüch herab. Erbach sah erkaunt in das ruhige Gesicht des Mädchens, das unberührt von dem Allen da stand und vor sich hinschaute.
 „Fürchten Sie sich denn nicht bei solchem Sturm?“

Sie sah ihm zum ersten Male voll in's Gesicht und erwiderte:
 „Der Sturm rast fort einher, ich fürchte mich nicht vor dem, was in der Natur ist, ich fürchte nur die Menschen und —“
 „Nun, warum reden Sie nicht aus, Fräulein?“ fragte er.
 „Manche Dinge denkt man, — doch sagt man sie nicht.“
 Der in die Thür schlagende Regen hatte ihr das Haupt geneigt, Erbach deutete darauf und bat sie, einzutreten.
 „Sie werden sich leichtsinnig eine Krankheit zuziehen!“
 „Wer fragt darnach!“ rief sie herb.
 Ihm that der Ton wehe, so eigensinnig und traurig zugleich klang er.
 „Wenn ich's thäte, Fräulein Hertba!“ sagte er beinahe innig.
 „Sie! — — o,“ — lachte sie laut auf, „von Ihnen bemitleidet zu werden, das wäre ja entsetzlich!“
 „Gleichviel, was Sie denken,“ setzte er jetzt bestimmt hinzu, „ich werde Sie nötigenfalls zwingen, in den Saal zu treten, denn das ist Wahnwitz, sich so dem Wetter auszusetzen.“

„Wagen Sie es!“ rief sie erregt, „wissen Sie denn nicht, daß es mich vergiften würde, wenn ich dieselbe Luft mit Ihnen atmete?“
 Und sie trat ganz unter dem schützenden Dachvorsprung hinweg. Die Zornader auf seiner Stirn schwoh auf.
 „Unsanft!“ sagte er und faßte nach ihrer Hand. Sie rang mit ihm und wies mit der Linken auf den Tisch, dessen Decke der heftige Regen vernichtet hatte und wo sich jetzt unheimlich schwarzes Gewässer zeigte.
 „Nähren Sie mich nicht an!“ rief sie tobend bleich und mit erhobenen Händen, „ich fliehe vor Ihnen und sollte ich's bis in den Tod!“
 Zorn und sichtbare Angst schüttelten den harten Mann.
 „Hertba, Hertba!“ schrie er außer sich, und suchte den Arm um sie zu schlingen, um sie mit Gewalt an sich zu ziehen und sie in den Saal zu tragen. Sie stieß einen gellenden Schrei aus, rief sich los, stürzte mit der Schnelle des über ihr aufstammenden Blizes die Treinstufen hinunter und verschwand zwischen den regenbesuchten Bäumen, die hinter ihr zusammenzuschlugen.
 (Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Auktion.
 Montag, den 24. d. Mts., sollen Vormittags 9 Uhr Falkenwälderstraße 40 hierelbst 1 Barthe Cement, 1 Kalk, 1 Zugsroh, 80' Wasserhahn, Gerüststangen, 2 Bretterzäume, 1 Bretterschuppe, 1 Schreibpult, 1 Bücherbind, 2 Beichentische, 8 Fach Fenster mit Beschlag, 8 Leitern u. s. w.;
 Vormittags 11 Uhr Unterwiel 20 hierelbst 1 eisernes Geldspind versteigert werden.
 Stettin, den 21. März 1879.
 Köpplin, Sekretair.

Die in Jirkow b., an der Chaussee von Janow nach Polnow belegene Wassermühle mit 3 Mahlgängen und Cylinder nebst Ader und Wiesen soll vom 1. Juli d. J. ab verpachtet, unter Umständen auch verkauft werden.
 Näb. Auskunft erteilt der Rechnungsführer Slekert in Ratteck, Regbz. Cöslin.

Maschinen-Verkauf.
 Eine wirklich gute transportable, 6pferdige Dampfmaschine mit Verwärmer, 1 Kreis- und Gattersäge, 2 Rehl- und Bohrmaschinen, Dampftrüge, Tisch- und Boctäge, sowie Transmissionen mit Riemen und Zubehör sollen billig verkauft werden. Die Maschinen sind bis Ostern täglich in Betrieb zu sehen.
 Rostock, den 18. März 1879.
 Franz Müller, Tischlermeister, Schulmanstraße 6 und Friedrichstraße 25.

Feinstes Pa. Kartoffelmehl
 (2-Ctr.-Säcke) billigt ab Speicherstraße 16.
 A. Reintrock, gr. Oberstr. 6.

Für Bureaus empfehle mein bedeutendes Lager gut geleimter, Surrogat freier Schreibpapiere. Utendel, Packpapier, guter halboberer Segellack, tiefschwarzer Dinten u. zu den billigsten Engros-Preisen.
 Bernhard Saalfeld, Seifensackstr. 5.

Apotheker Radlauer's Coniferen-Geist.
 In keinem Krankenzimmer fehlt Radlauer's Coniferengeist in flüssiger Form, welcher durch Destillation aus jungen Nadeln (Pinus silvestris) gewonnen wird und deren wirksame Bestandtheile in concentrirter chemisch reiner Form enthält. Gehört er zu den stärksten Heilmitteln, die die Natur uns darbietet, so ist er doch ein so angenehmes, betäubendes, beruhigendes, schmerzstillendes, febrifugum, antiseptisches Mittel, indem er durch Sparsamkeit der Zimmerluft die Keime von Typhus, Diphtheritis und anderen ansteckenden Krankheiten entfernt und auf diese Weise die Zimmerluft rein und gesund erhält.
 Als Einreibung oder Umschlag ist Radlauer's Coniferengeist ein schmerzstillendes, beruhigendes Mittel bei Rheumatismus, nervösen Leiden, wie Kopfweh, Migräne, Zahnschmerz u. s. w.
 Preis pro Flasche 1,25 Mk., 1 Riste mit 6 Fl. 6 Mk., 1 Bestäubungs-Apparat 2,50 Mk.
 E. Radlauer, Apotheker, Breslau, Neue Graupenstraße 11.

Wildfelle und Felle
 aller Art, namentlich:
 Füchse-, Marder-, Jitis-, Daehs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle etc. etc. kauft zum höchsten Preise
 D. Kölner, Fell- und Rauchwarenhandlung, Leipzig, Brühl 64.
 Zusendungen werden per Post franco erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird, Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.
 Felgen, 3" und 4" stark, Prima-Qualität, werden zu kaufen gesucht.
 Adr. unter S. V. 860 nimmt entgegen „Invalidendank“ Berlin, Markgrafensir. 51a.

Berlin, W. 13, Jägerstrasse 13, Speil's Hotel, vorm Schmelzer.
 „Nähe d. Kgl. Theatern, Linden, Museen u. Freundl. Zimmer, monatl. v. 10 Thln. an.

An die Bewohner Stettins!
 Wegen großer Einkäufe bleibt mein Berliner Wäsche- und Weißwaren-Ausverkauf große Domstraße 12 geschlossen und wird am 1. April cr. Popovstraße 2, neben dem Stadtkeller, vis-à-vis der Jakobi-Kirche, wieder eröffnet.
Rehfeld aus Berlin.

Pianoforte-Fabrik u. Magazin von E. Wilke, Stettin, Marienplatz 2, Reichhaltig assortirtes Lager von Flügeln, Pianinos u. Harmoniums.
 Besonders hervorzuheben sind die patentirten Miniatur-Flügel des Königl. Hofpianoforte-Fabrikanten Kaps in Dresden. Diese Flügel mit dreifacher Saitenkranzmaße und Steinway'scher Repeating-Mechanik sind weitberühmt und concurriren mit jedem Concertflügel. (Es werden in der Kaps'schen Fabrik pro Tag 2 Flügel gefertigt, die stets im Voraus bestellt sind.)
 Ferner die Pianinos mit Eisenconstruction und unverwundlicher Mechanik (zu Bebrücken speciell gebaut), von bisher unübertroffener Haltbarkeit, reich in Tonfülle und Spielart fähigen Flügeln vollständig gleichen.
 Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contrafactische Garantie von 10 Jahren geleistet. Nicht gefallende Instrumente werden zurückgenommen. Gewünschte Instrumente werden in Zahlung genommen, auch Theilzahlungen acceptirt. Die zu bezahlende Summe wird in Original-Fabrikpreisen prompt und gewissenhaft ausgeführt. Auf Wunsch Probefahrt.
 Ehrenvolle Anerkennungen über die Vorzüglichkeit der Fabrikate sind der Fabrik von hundert 39-jährigen Bestehen sowohl von hervorragenden Musikern, als auch von Käufern aus allen Weltgegenden zugegangen und liegen zur gefälligen Einsicht bereit. Prämium in Wien, Paris und Philadelphia.

Damen- und Herrenkleider-Stoffe.
 Regenmantelstoffe in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen Muster franco.
R. Rawetky, Sommerfeld.
Geschäfts-Eröffnung.
 Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst unter der Firma:
P. Reimer
 eine **Drogen-, Farben- u. Apothekerwaarenhandlung** begründet habe.
 Indem ich mein Unternehmen geneigtem Wohlwollen empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll
P. Reimer.
 Geschäftslokal: Stadt Edinburgh gr. Lastadie 54.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Lieberich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.
 Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,0.
E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische per Salitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chaussee, No. 19.
 Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
 von **Rudolf Mosse, Berlin,**
 Centralbureau:
 SW., Jerusalemstraße 48,
 befördert **Annoncen** aller Art, z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengeuche, Guts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe u. an alle gewünschten oder für den jeweiligen Zweck **geeignetsten Zeitungen** und berechnete nur die **Original-Preise**
 der Zeitungs-Expeditionen selbst. Tägliche prompte Expedition aller eingehenden Ordres. Circuläre Discretion in allen Fällen. Rabatt bei bedeutenden Anträgen. Belege resp. Beleg-Ausschnitte auf Wunsch über jedes Inserat. **Kosten-voranzeige** und Zeitungs-Verzeichniß gratis und franco.
 In Stettin nimmt Herr **H. Dannenberg, Breitestraße 26-27, Aufträge zur Vermittlung an obiges Institut** entgegen.
 Möglich durch eine rheumatische Erkrankung der Hand war ich am Gehen durch die heftigsten Schmerzen verhindert, als mir ein durch den **Balsam Bisminger's** geneisener Kranter bewiesenermaßen empfahl, und kann ich pflichtmäßig bezeugen, daß meine **schleunige Genesung** durch dieses ausgezeichnete Mittel unter meinen Bekannten **allgemeine Sensation** erregte.
 Berlin, 22. Febr. 1876.
 Gustav Lyon, Friedrichstraße 163.
 *) Zu beziehen durch Hofapotheker **H. Schlüter**, Schulstraße 28.

Stellungen in jeder Branche weist nach **Carl Stuecker**, Schulstr. 9, 1 Tr.
 Ein co. Hauslehrer i. gel. Jahr, w. i. Lat., Franz. u. Musik Unterr. erteilt, sucht s. 1 April cr. Stellung. Offerten unter **B. 2** befördert die Exped. d. Blattes.
 Ich suche für meine Damenschneiderei eine tüchtige, selbstständige Directrice.
Emil Riese in Bütow, Pomm.
Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Glaserer erlernen will, kann eintreten beim **Max Wischow**, Lastadie 33.
 3000 Mark werden auf ein ländliches Grundstück zu 1. Stelle gesucht. Adressen unter **F. L. 15** in der Exped. des Stett. Tagebl., Münchenstr. 21, erbeten.
 29-30,000 Mark werden zur 1. Stelle auf ein Gut, welches mehr als 100,000 Thlr. Werth hat, auf 3 Jahre bei prompter Jinszahlung für einen guten Prozentsatz sofort gesucht.
 Adressen werden unter **B. 100** in der Exped. des Stett. Tagebl., Münchenstr. 21, erbeten.
 1000 bis 1500 Thaler werden sofort auf ein großes Grundstück in Grünhof gesucht.
 Adressen unter **A. G. 18** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Münchenstraße 21, erbeten.

Stett. Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 22. März 1879:
Fest-Vorstellung
 zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Prolog.
 Darauf:
Das deutsche Kaiserlied.
 Dieb für Solo, Chor und Orchester von C. Hofmann, Königl. Musikdirektor, vorgelesen vom Solo- und Chor-Veronal des Stadttheaters.
 Zum Schluß: **Neu einstudirt!**
Belmonte u. Constanze,
 oder:
Die Entführung aus dem Serail.
 Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.
 Sonntag, den 23. März 1879:
Zampa.
 Oper in 3 Akten von Herold.
 Montag, den 24. März 1879:
 Erstes Gastspiel des Herrn **Theodor Lobe** aus Wien.
 Neu einstudirt!
Prinz Friedrich.
 Schauspiel in 5 Akten von Dr. Heinrich Laube.
 König Friedrich Wilhelm I. — Herr Theodor Lobe.